

der Lausitzer Wälle, der wird sein Auge gern an der schönen Aussicht erfreuen, aber auch den Blick zugleich in die ferne Vergangenheit richten und die Fragen stellen:

Wann wurde das alte Erdwerk errichtet? Welchem Volke gehörten die Erbauer an? Welchem Zwecke diene das rätselhafte Werk? Die Volksüberlieferung gibt uns keine sichere Antwort. Die Forschung hat längst den Nachweis erbracht, daß diese ehrwürdigen Zeugen der Vergangenheit viel älter sind als die Hussiten-, Schweden- und Franzosenkriege, die oben erwähnten volkstümlichen Bezeichnungen also unzutreffend sind.

Bei der Frage nach den Erbauern ließ man sich anfangs lediglich von unbestimmten Vermutungen, Vorurteilen oder dem Gefühl leiten, so daß z. B. alle Wälle von deutschen Forschern (Schuster u. a.) den Germanen, von slawischen den Slawen zugesprochen wurden. In die Sache kam erst Klarheit, als man auch hierbei wissenschaftliche Methoden anwandte. Schon Lisch war bei seinen Ausgrabungen in Mecklenburg auf den Gedanken gekommen, daß das Topfgerät für die Beantwortung der Nationalitätenfrage entscheidend sein könne, war aber nicht zu voller Klarheit gelangt. Dieses Verdienst gebührt Virchow, der den Gedanken Lischs bei seinen Ausgrabungen in Garz und Arkona auf Rügen, in Altlübeck und an anderen Orten weiter nachging und an diesen Stellen, die nachweisbar von Slawen bewohnt gewesen sind, die genauen Merkmale des slawischen Topfgerätes festlegte: Töpfe stets henkellos, plump geformt, hart gebrannt; an Verzierungen sind besonders die Wellenlinie, verschiedenartig gruppierte Punkte, Striche, Streifen und Furchen zu erwähnen<sup>1)</sup>. Von diesem Scherbenmaterial schied Virchow sorgfältig das Topfgerät, wie es auf vorlawischen Urnenfriedhöfen vorkam und auch auf einzelnen Burgwällen angetroffen wurde: glatt, gelbrot, schwarz glänzend, dick, mit Dreieckverzierungen, Radornamenten. Diese vorlawischen Reste wurden, wenn auch nicht mit voller Beweiskraft, so doch mit größter Wahrscheinlichkeit als germanischen Ursprungs angenommen. Auf Grund dieser Unterscheidung konnte also festgestellt werden, daß die Burgwälle mit dem charakteristischen slawischen Topfgerät slawische Bauten sind. Auf einer Anzahl sächsischer Wälle (Altcoschütz, Zehren, Löbsal bei Diesbar, Ostro bei Elstra u. a.) treffen wir eine untere Kulturschicht mit vorlawischen Topfresten an und darüber eine Schicht mit Scherben, die reichlich slawische Verzierungen tragen. Wir dürfen daraus den Schluß ziehen, daß diese Höhen zunächst von etwa 1800 bis etwa 500 v. Chr. vielleicht von germanischen Stämmen besiedelt waren, daß sie sich aber reichlich 1000 Jahre später, vom 6. bis 10. Jahrhunderte n. Chr., im Besitze der Slawen befanden.

Über den Zweck der Wälle herrscht noch große Meinungsverschiedenheit. Nach unserer Ansicht kann aber folgendes festgestellt werden:

1. Die Ansicht, daß die Burgwälle in erster Linie Zufluchtsstätten gewesen seien, ist im wesentlichen abzulehnen, wohl aber ist zuzugestehen, daß einzelne zeitweise dazu gedient haben.

2. Auch die ausschließliche Benutzung als militärische Anlagen halten wir für einseitig, lassen aber gelegentliche Verwendung für kriegerische Zwecke gelten.

<sup>1)</sup> Behla, Robert: Die vorgeschichtlichen Rundwälle im östlichen Deutschland. Berlin 1888, S. 15f.